

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltl. Lieferung ins Haus. Durch die l. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate, d. Spaltzeile 5 Pf., werden b. N. 7 (Sonnt. b. 8 2 U.) angenommen in der Expedition: Johannisallee und Waisenhausstraße 6.

Nr. 148.

Dienstag, den 28. Mai

1861.

Dresden, den 28. Mai.

— **Öffentliche Gerichtsverhandlungen.** Am Sonnabend fand der zeitliche Fuhrwerker Michael Smy aus Blauen vor den Schranken des Bezirksgerichts. Der Angeklagte, aus Großwitz bei Kloster Marienstern gebürtig, 38 Jahre alt, verheiratet und Vater zweier Kinder, lebte seit einigen Jahren in Blauen bei Dresden, woselbst er ca. 2 1/2 Scheffel Feld und Biese gepachtet hatte. Hin und wieder hatte er auch einige einspännige Kohlenfuhrer mit seinem Pferd und Wagen verrichtet. Weil aber diese Industrie nicht lohnend genug sich erwies, so hatte er die Absicht gefaßt, sein Gespann wieder abzuschaffen. Er war daher am 6. Febr. d. J. zu dem Radeberger Hofmarkte mit seinem Pferde gezogen, um es zu verkaufen oder zu vertauschen. Er hatte diese Reise von Dresden aus in Begleitung des hiesigen Palmbaum-Wirthes Herrn Schramm und noch zweier Begleiter in dessen Wagen gemacht, sein eigenes Pferd hinten angebunden. Unterwegs war es ihm gelungen, Herrn Schramm zu einem Pferdetausch geneigt zu machen, den Beide dahin abschlossen, daß Smy dem Herrn Schramm gegen Umtausch ihrer Pferde annoch 7 1/2 Thlr. auszuzahlen hatte, auch 1 Thlr. sofort abschlägig erlegte, die übrigen 6 1/2 Thlr. aber einstweilen schuldig blieb. Nach der Versicherung Herrn Schramms hatte der Angeklagte vorgegeben, seine Pachtung in Blauen umfasse ein Areal von 16 Scheffeln. Dessenungeachtet bildete dieses Kaufgeschäft, obwohl Herr Schramm behauptete, bei solchem bedeutend übervortheilt zu sein, noch nicht den Gegenstand der öffentlichen Anklage. Dieser war vielmehr in dem nun weiter sich anreihenden Marktunternehmen des Angeklagten zu finden. Auf diesem Marke war er an den Stand eines Bauergutbesizers Raschke aus der Hoyerwerdaer Gegend getreten und hatte alsbald um dessen Zugpferd gefittelt, sich selbst aber gegen Raschke für den Bruder eines diesem als achubar und wohlhabend bekannten Gutsbesizers Rotho aus der Hoyerwerdaer Gegend ausgegeben, auch auf dessen Erwiderung: „Nun, da mußt Du ja auch ein Bruder des Gutsbesizers Hörenz sein?“ — eigentlich auch Rotho, aber nach wendischer Sitte so nach dem Namen seines Gutes genannt — hinzugefügt: „Ja, das ist auch mein Bruder!“ Uebrigens hatte er dem Raschke noch vorgespiegelt, zu Blauen bei Dresden eine sogenannte ganze Wirthschaft zu besitzen, welche Vorspiegelung er nachmals gegen denselben dahin ermäßigte, daß er nur eine halbe Wirthschaft besitze. Die Verhandlungen, in wendischer Sprache gepflogen, hatten alsbald dazu geführt, daß Smy das Pferd des Raschke für 104 1/2 Thlr. kaufte. Als nun der Angeklagte ganz ohne Weiteres mit dem erhandelten Pferde abzugehen wollte, verlautharte Raschke die bescheidene An-

frage: „Nun, wie denn? Du wirst doch wenigstens 1 Thlr. Draufgeld zahlen?“ worauf Smy entgegnete, er würde im Gasthofe das Pferd gleich bezahlen. Man begab sich in eine nahe Schänke, wohin Raschke auch noch einen gewissen Koar aus seiner Gegend, als des Geldes besser kundig, und den in der Nähe festhaltenden Pferdehändler Wujesch aus Wittichenau mitnahm. Letzterer kannte den Angeklagten schon von früher her nach seinem wahren Namen Smy, und an diesen hatte er mittelst, wie Wujesch versicherte, der Angeklagte sein von oben genanntem Schramm nur erst eingetaushtes Pferd um den Preis von 13 Thlrn. (H) bereits wieder weiter verkauft. Als es nun in der fraglichen Schänkwirthschaft, woselbst Smy zunächst Schnaps und Bier für die Beiheligen hatte geben lassen, zum eigentlichen Punkte — zur Zahlung der Kaufsumme — hätte kommen sollen, ließ sich der Angeklagte von Wujesch seine 13 Thlr. auszahlen, steckte 2 Thlr. in seine Tasche und verabschiedete Raschke 11 Thlr., äußernd, die Restsumme werde er ihm binnen 8 Tagen einsenden. Hiermit würde sich der Verkäufer Raschke in der Meinung, es mit einem Mitgliede der wohlhabenden Familie Rotho zu thun zu haben, seiner Versicherung nach haben zufriedensstellen lassen, allein der mitgenommene geldkundige Koar gab denn doch zu bemerken, daß es da gerathen sei, „ein bißchen etwas Schriftliches aufzusetzen“, damit beide Theile wüßten, wer sie wären und wohin sie zu zahlen hätten. Auf seine zu diesem Zwecke an den Angeklagten gerichtete Anfrage nach dessen Namen antwortete nunmehr Dieser, vielleicht eingeschüchtert durch die Mitwesenheit des ihn lange schon kennenden Wujesch, „er heiße Michael Schmidt und besitze eine Wirthschaft zu Blauen bei Dresden“, gab aber nunmehr auch noch ferner kleiner zu, daß er eigentlich die Wirthschaft nicht besitze, sondern nur gepachtet habe, so daß sich also aus dem ursprünglichen Ganzwirthschaftsbesitzer Rotho abmindernd ein angeblicher bloßer Halbwirthschaftspächter Schmidt entpuppte. Aber auch hierbei blieb es nicht einmal, denn Wujesch äußerte jetzt, daß Jener nicht Schmidt, sondern Smy heiße. Kein Wunder daher, daß nach allen diesen Enttäuschungen Raschke stutzig wurde und unter sofortiger Rückgabe der 11 Thlr. den geschlossenen Handel für nichtig erklären wollte. Dem widersetzte sich jedoch der Angeklagte, behauptend, es sei auf Credit gehandelt, das Pferd sei ihm übergeben und sei sein, weigerte sich, die zurückgegebenen 11 Thlr. anzunehmen und säufelte hinaus, das Pferd mit sich fortführend. Er zog das Letztere von einer Gasse zur andern, Raschke folgte ihm auf dem Fuße, faste schließlich das Pferd ebenfalls am Zügel und zerrte sich eben um Solches mit Smy in der Nähe der Radeberger Hauptwache, umgeben von einem ansehnlichen Menschenanflusse, herum, als ein Gensdarm herzukam. Jetzt wurde Smy arre-